© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachtrag zu meinem Artikel über das Steppenhuhn

(Nr. 7 d. Jahrganges).

Von Fr. Lindner.

„Leider muß ich meiner Mittheilung über Syrrhaptes paradoxus vom 10. Mai schon jetzt einen Nekrolog meines schönen Fausthuhnmännchens folgen lassen.“ Mit diesen Worten leitete Herr Baurath Pietsch, dessen Artikel mit dem meinigen gleichzeitig erschien, seinen Nachtrag ein, und dieselben Worte passen auch als Vorbemerkung für die folgenden Zeilen. Auch mein Exemplar, ein Weibchen, starb nach vierwöchentlicher Gefangenschaft und zwar an Auszehrung, ohne daß ich einen Grund für die Krankheit hätte ausfindig machen können. Charakteristische Symptome waren heftige Athmungsbeschwerden und Appetitlosigkeit.

Die vorläufigen Angaben und Schlüsse, die ich im ersten Artikel gab, haben sich bei der weiteren Beobachtung des Gefangenschaftslebens vollkommen bestätigt. Im großen und ganzen stimmen auch die publicirten Beobachtungen unsres hochverehrten Vereinsmitgliedes, des Herrn Baurath Pietsch-Torgau, ganz damit überein. Ich verweise, um Wiederholungen zu vermeiden, auf dieselben in Nr. 7, und will nur kurz die Punkte erwähnen, in denen ich nach meinen Beobachtungen mit jenen Angaben nicht übereinstimme.

Zunächst mag mir Herr Baurath Pietsch eine kleine Richtigstellung eines seiner Sätze auf S. 180 erlauben. Die erwähnte Mittheilung des Herrn Schlüter-Halle ist eine ungenaue resp. nicht richtig wiedergegebene Notiz von mir, die ich Herrn Schlüter zugehen ließ, als ich von dem ersten, auf S. 174 erwähnten Exemplar Kenntniß erhalten hatte. Die vermeintliche Korrektur der fraglichen Angabe hat also auf S. 174 schon ihre Erledigung gefunden. Ich bemerke dies lediglich nur deshalb, weil ich glaube, daß die erste Fundstätte bei der diesmaligen Einwanderung gemerkt werden muß. Entschieden bestreiten muß ich, daß das Steppenhuhn, wie andre Hühner, auch Insekten fresse. Sowohl die Magenuntersuchungen (vergl. auch die Angabe des Herrn Präparator Große S. 176 oben) als die Experimente am lebenden, gefangenen Exemplare ergaben nur, daß das Steppenhuhn durchaus nur Körnerfresser ist. Mein Exemplar verschmähte beharrlich die ihm oft dargebotenen Mehlwürmer, während mein zahmes Rebhuhn sie gierig fraß.

Uebereinstimmend mit Herrn Baurath Pietsch bemerkte auch ich das eigenthümliche Picken des Stepphuhnes nach den allerkleinsten Gegenständen, das Zupfen an den Zotten des Fußteppichs. Ja, auf dem frisch gewaschenen, glatt gestrichenen Fußboden pickte meine Fausthenne oft emsig herum, ohne daß ich überhaupt etwas Aufnehmbares bemerkt hätte. Es schien dies eine gewohnheitsmäßige Bewegung zu sein, wie sie außer bei anderen Hühnervögeln auch bei Lerchen zu beobachten ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Interessant ist es, eine ganze Gruppe Steppenhühner in ihren verschiedenen charakteristischen Stellungen zu beobachten. Es ist das ein sehr malerischer Anblick; ich genoß ihn im zoologischen Garten in Kopenhagen, wo in einer großen Volière außer anderen Hühnervögeln auch 7 Steppenhühner, darunter 2 Männchen, sich befanden. Allgemein wird jetzt die Frage erhoben: Was wird aus den Einwanderern? Werden wir sie als deutsche Standvögel, als Zierde unsrer Vogelwelt und als kostbares Wild behalten? Die Regierungen schützen sie vorläufig in höchst dankenswerther Weise durch strenge Verbote; aber leider ist es nicht zu läugnen, daß außer den Verfolgungen von Seiten des Menschen und des Raubzeuges den Steppenhühnern in unserem, in diesem Jahre so regenreichen, Vaterlande klimatische und lokale Schwierigkeiten die Ansiedelung sehr erschweren. Der große Zug ist zumeist schon verschollen und Stückwanderungen sind schon beobachtet. Ueber Nistversuche und deren Gelingen ist mir nur wenig bekannt geworden, und nüchterne Betrachtung kann leider wenig Hoffnungsvolles prophezeien.

Königsberg i. Pr., Ende August 1888.

Einige Bemerkungen über die Vögel im Winter und Frühjahr 1888.

Von P. Weßner.

Die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse in den ersten Monaten dieses Jahres haben einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Frühjahrswanderung unserer Zugvögel ausgeübt. Wenn auch die ornithologischen Erscheinungen im mittleren Saalthal nicht so auffallend waren, wie vielleicht in anderen Gegenden unseres Vaterlandes, so verdienen sie doch der Erwähnung. Der Winter, welcher sich hier Mitte November einstellte, brachte uns einen ständigen Wintergast, den Wasserstaar, welcher an der Saale sein Winterquartier aufschlägt. Auch Leinzeisige wurden hier gesehen am 17. November v. J., an welchem Tage das Thermometer früh —10° R. zeigte. Dies war die niedrigste Temperatur im November und December; die Witterung wechselte beständig, bald gab es trübe, warme Tage, bald Schnee und darauf sonnige, aber kalte Tage. Außer Bergfinken ist nur noch die schon mehrfach erwähnte Braunelle (vgl. Mon. 1887, S. 56.) wiedererschienen: sonst zeigte sich in der Vogelwelt nichts Besonderes. Am 4. Januar wurde auf der Landveste an der Saale ein flügellahmer Großtrappe gefangen; dieser Vogel brütet nicht hier, sondern ist erst weiter nach Weimar zu bei Lehnstedt heimisch. Der Januar brachte gegen Ende den ersten Staar, dem aber erst Mitte Februar zwei weitere Kameraden folgten. Vom 28. Januar bis zum 10. Februar herrschte nämlich ziemlich Kälte, früh mitunter —18° R., und die meisten Tage brachten heftiges Schneegestöber, trotzdem erschien die genannte Braunelle auch während dieser winterlichen Tage am

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: Nachtrag zu meinem Artikel über das Steppenhuhn 298-299